

Stücke kopiert hat. Ob man nun in ihm den Urheber der Sammlung vermuten will oder nicht, so ist die Einheitlichkeit des ersten Teils der Handschrift erneut bestätigt.

Zugleich ist damit ein terminus post quem für die Abschrift ermittelt. Da das Stück Nr. 10 nicht vor 1340 kopiert worden ist, muß P um oder nach diesem Zeitpunkt entstanden sein.

Überschaut man den Inhalt der Briefe in P, so drängt sich die Vermutung auf, daß hier Material über Herrscher gesammelt wurde, die mit der Kurie in Konflikt geraten waren. Zu dieser Tendenz paßt nicht nur das Gedicht gegen Ludwig den Bayern (Nr. 6), sondern auch Sabas Werk über die Taten der Könige von Sizilien, soweit sie von den Staufern verübt worden sind. Tatsächlich bricht ja die Kopie Sabas in dem Augenblick ab, wo die Mißstände im Königreich unter Karl von Anjou zur Sprache kommen. – Diese ermittelte Tendenz unterstützt die Datierung von P auf die Zeit zwischen 1340 und etwa der Jahrhundertmitte, die durch den Konflikt der Kurie mit Ludwig dem Bayern geprägt ist.

Alles deutet darauf hin, daß diese Sammlung von Texten im Umkreis der Kurie von Avignon geschaffen wurde¹⁵. Nr. 2 (Thomas von Capua, *Summa dictaminis* I 1) liefert dafür eine Bestätigung. Der Brief stammt nicht, wie bei solchen einzeln überlieferten Stücken zu vermuten, aus einer (geordneten) 10-Bücher-Redaktion, sondern aus einer ungeordneten Sammlung. Der Text in P ist auffällig verwandt mit der Hs. Florenz, Laur. Gaddi 116¹⁶. Das heißt einerseits, daß unser Text weit entfernt ist vom Text dieses Briefes im Papstregister. Andererseits deutet dieser Befund ebenfalls auf die Nähe zur päpstlichen Kanzlei, denn Gaddi 116, wohl im Umkreis der Kurie in Avignon entstanden, ist zweifellos ein Abfallprodukt der kurialen Redaktionsstätigkeit an der Briefsammlung des Kardinals Thomas von Capua.

Der zweite Teil der Handschrift (f. 42–73) besteht bei genauerer Betrachtung ebenfalls aus Stücken unterschiedlicher Art. Eine Hand des 14. Jahrhunderts schreibt die Chronik von Guillaume de Nangis mit einer Fortsetzung bis zu Karl dem Schönen. Sie wird von einer jüngeren Hand abgelöst, die eine annalistische Fortsetzung von 1343 bis 1462 liefert. Das Kennzeichen dieses Abschnitts ist die besondere Berück-

15) Das Folgende nach der freundlichen Auskunft von Hans Martin Schaller.

16) Zu dieser Hs. siehe Hans Martin Schaller, Studien zur Briefsammlung des Kardinals Thomas von Capua, DA 21 (1965) S. 421–441.